

bleiben nicht stehen bei einem bloßen Erzählen der Heiligenviten, sondern immer wieder finden sich recht amüsante Geschichten, und Geschichten, die aus dem Bereich des Volksglaubens stammen. Deutlich wird, daß die Winzer ein enges persönliches Verhältnis zu ihrem Heiligen, ihrem Patron haben.

Nach der Behandlung der Bereiche Weinheilige in den vier Jahreszeiten geht er auf die regional-typischen Heiligen in den verschiedenen Weinbaugebieten ein.

Dem Frankenland und dessen Schutzheiligen widmet er ganze sechs Seiten seiner Darstellung. Von der Verehrung der fr. Winzer für ihre Weinheiligen findet sich leider nicht sehr viel in diesem Abschnitt. Dies scheint auch nicht verwunderlich, denn in der Literaturliste findet sich keines der fr. Weinbücher, die in den letzten Jahren doch auf den Markt kamen. Beispielsweise im Buch von Worschech und Weisenee hätte er Hinweise auf die Verehrung des Hl. Urban (z. B. S. 21, 22) finden können. Etwas problematisch erscheint mir auch der Eindruck, daß der Hl. Kilian der einzige fränkische Weinheilige ist. Vergessen hat er dabei neben dem Hl. Urban auch den St. Laurentius, den Hl. Bartholomäus und die Muttergottes, die im Fränkischen als Schutzpatronin für das Gedeihen des Weines verehrt wird.

Unglücklich ist auch die Auswahl der Bilder im Frankenkopitel zu nennen. Von sechs Abbildungen stammen ganze zwei aus dem fränkischen Raum. Dies wird der Bedeutung der Verehrung von Weinheiligen in Franken keineswegs gerecht. Zu wünschen ist, daß das sicherlich mit viel Liebe gemachte Buch bei einer Neuauflage die Qualität des teilweise nicht bestechenden Materials verbessert wird.

Was Franken betrifft, so sollte die einschlägige Literatur stärker eingearbeitet werden.

Es soll aber auch nicht verschwiegen werden, daß der Verfasser im gesamten Buch verstreut immer wieder Hinweise auf fränkische Weinheilige bringt.

K. R.

Historisches Bürgerfest zum Rückert-Jahr 1988 in Zeichnungen von Peter Wörfel mit einer Einführung von Erich Schneider; Schweinfurter Museumsschriften Heft 22, herausgegeben von den Städtischen Sammlungen und vom Rückert-Büro Schweinfurt, bearbeitet von Erich Schneider und Claudia Dresch, 60 Seiten, fester Einband, Format 23x22,5 cm, DM 20,-. Gesamtherstellung: Weppert GmbH & Co. KG, Schweinfurt, 1988; ISBN 3-927083-05-4.

Das im 200. Geburtsjahr Friedrich Rückerts Mitte Juli 1988 veranstaltete historische Bürgerfest war für viele Bürgerinnen und Bürger aus Schweinfurt und Umgebung Anlaß, sich mit Kostümen des 19. Jahrhunderts zu bekleiden und auf Straßen und Plätzen der Stadt die Biedermeierzeit "lebendig" werden zu lassen. Der 1943 in Schweinfurt geborene, hier aufgewachsene und nach Studium in Nürnberg und Lehrauftrag an den Akademien in Nürnberg und Stuttgart nunmehr als Professor an der Fachhochschule Niederrhein in Krefeld im Fachbereich Design tätige Maler und Grafiker Peter Wörfel war dabei. Im Habitus jener Zeit mischte er sich mit Zeichenstift und Block unter das fröhliche historische Treiben und hielt viele Szenen und Personen in zahlreichen flott und sich hingeworfenen Skizzen fest. So ist daraus nicht nur ein stattliches, wohlgestaltetes Skizzenbuch über ein gelungenes Fest, versehen mit einer Einführung von Dr. Erich Schneider geworden, sondern die etwa 70 Zeichnungen waren vom 19. 11. 1988 bis 15. 1. 1989 auch im Alten Gymnasium (Städt. Museum) in Schweinfurt ausgestellt und erfreuten sich regen Zuspruchs. *Es wäre nun grundfalsch, in Wörfels Zeichnungen nur ein nostalgisches Aufnehmen einer "Stadt-Zeichner-Tradition" zu sehen. Wörfels Zeichnungen sind erklärte Zeugnisse unserer Zeit, schreibt Erich Schneider. Mit schnellen, sicheren Strichen sind interessante Situationen aufs Papier geworfen worden, ist da und dort ein Detail noch mit zwei, drei Gesten herausgearbeitet worden, fertig! Was hier so knapp beschrieben ist, läßt sich, abgesehen von der künstlerischen Begabung als Grundvoraussetzung, überhaupt nur von einem absolut sicheren Zeichner bewältigen. Dem wäre noch hinzuzufügen, daß das Zeichenbuch des Peter Wörfel in seiner geschmackvollen bibliophilen Ausführung nicht nur die Aufmerksamkeit der darin "Verewigten" und der allgemein am Bürgerfest Beteiligten verdient. Dieser Bilderbogen, der eine ganze Menge über das Lebensgefühl der Menschen in der Industriemetropole mit reichsstädtischer Tradition verrät (E. Schneider), dürfte über die regionalen Grenzen hinaus Anregung und Interesse finden.* P. U.

Hans Roser: **Klöster in Franken.** Werke und Gestalten einer europäischen Kulturlandschaft, Eulen-Verlag Harald Gläser, Freiburg i. Br. 1988, 408 Seiten, DM 49,80.

Hans Roser, geboren 1931 in der Nähe von Ansbach, evangelischer Pfarrer, Landjugendpfarrer für Bayern, 1969 – 1976 Bundestagsabgeordneter

und Mitglied des Europarates, von 1979–1988 Pfarrer in Roth, hat mit diesem Handbuch die Klosterlandschaft Frankens als Kulturlandschaft dokumentiert: Tradition und Geschichte, Baudenkmäler und heilige Menschen. Dies geschieht nicht im Wege einer wissenschaftlichen Abhandlung, aber in einer populären Darstellung, die Überprüfungen seitens der Geschichte und Kirchengeschichte durchaus standhält. Sie weist ein hohes Maß an Lesbarkeit und Geschlossenheit auf. Dem interessierten Leser ein Personenverzeichnis, ein Ortsverzeichnis und ein umfangreiches Literaturverzeichnis, sich auf die hier dargestellte europäische Kulturlandschaft Frankens einzulassen. Die beigegebenen Stiche und Zeichnungen stellen noch mehr Anschaulichkeit her. Franken, die wohl "europäischste" Landschaft Deutschlands, wurde wesentlich geprägt durch das christliche Mönchtum. Franken ist damit auch eine Klosterlandschaft, auch dort noch, wo

die Klöster längst verschwunden sind oder nur noch als touristische und/oder kunstgeschichtliche Attraktionen besichtigt werden. In diesem Handbuch berichtet Hans Roser, wie es zu den ersten Klostergründungen der benediktinischen Urklöster kam, hier schildert er die Reformklöster von Cluny, Gorze und Hirsau, die sogenannten Schottenklöster und die Zisterziensergründungen, schließlich die Priester- und Ritterorden und die Vielfalt der Bettelorden. Die Umbruchsbewegung der Reformation mit Jesuiten und Kapuzinern wird ebenso dargestellt wie auch die neuen katholischen Orden und evangelischen Kommunitäten im 19. und 20. Jahrhundert.

Dieses Handbuch sollte in der theologischen und historischen Fachabteilung, aber auch in der Reiseabteilung einer jeden guten Buchhandlung präsent sein und auch in Bibliotheken und Büchereien Einzug halten.

Christa Schmitt

1Z 2938 E



FRANKEN LAND

ZEITSCHRIFT FÜR
FRÄNKISCHE LANDESKUNDE
UND KULTURPFLEGE

VERLAG FRANKENBUND
HEFT 2 · FEBRUAR 1990



FRANKENLAND

Zeitschrift für Fränkische Landeskunde und Kulturpflege

Heft 2
Februar 1990
42. Jahrgang

INHALT:

Editorial

35 Vorwort

Aufsätze

- 36 Lothar Braun
Die Uhrmacherfamilie Hofmann aus Dörfli
in den Haßbergen
- 39 Inge Meidinger-Geise
Anti-Strophen
- 42 Josef Bengel
Ruhestätte bedeutender Franzosen im Friedhof
zu Ornbau
- 44 Josef Bengel
Grabmal einer großen Liebe in Ornbau
- 48 Werner Mühlhäußer
Der markgräfllich-ansbachische Baudirektor
Leopold Retty als Architekt in Gunzenhausen
- 50 Peter Ziegler
Kurleben, Kabarett und Kunstphotographie
- 53 Oskar Kirchner
»Bleesfeuer« in Oberbach – Form des Todaustragens
- 54 Oskar Kirchner
Hutzelsonndich

Frankenbund intern

55 Irmes Eberth Mitglied des Frankenbundes

Fränkisches in Kürze

56 Aktuelle Hinweise

Aus dem fränkischen Schrifttum

58 Rezensionen

IMPRESSUM:

Herausgegeben und verlegt
vom FRANKENBUND e.V.

Neue Folge der Zeitschrift
Frankenland 1914–1922

Erscheint zehnmal jährlich

Redaktionsschluß sechs
Wochen vor Erscheinen
(Monatsbeginn)

Bezugspreis ist im
Mitgliedsbeitrag enthalten

Schriftleiter:
Dr. Ulrike Schömig
Kettelerstraße 14
8709 Rimpar

Stellv. Schriftleiter:
Klaus Reder M. A.
Peterplatz 9
8700 Würzburg

Druck:
Halbigdruck GmbH,
Würzburg

Hauptgeschäftsstelle des Frankenbundes: Würzburg, Hofstraße 3 – Telefon (0931) 56712. Konten der Bundesleitung: Pschkto. 30804-853, Städt. Sparkasse Würzburg 6460.

Engere Bundesleitung: 1. Bundesvorsitzender: Dr. Franz Vogt, Regierungspräsident von Ufr., Würzburg; 2. Bundesvorsitzender: Edgar Sitzmann, Bezirkstagspräsident von Ofr., Bayreuth; Stellv. Bundesvorsitzender: Dr. Hartmut Heller, Akad. Direktor, Erlangen; Stellv. Bundesvorsitzender: Dr. Gerhard Schröttel, Direktor des Instituts für Lehrerfortbildung, Heilsbronn; Bundesgeschäftsführer: Margarete Preil, Würzburg; Bundesschatzmeister: Fritz Pommerening, Direktor a.D., Würzburg; Schriftleiter: Dr. Ulrike Schömig, Rimpar.

Die erweiterte Bundesleitung: Bezirksvorsitzende: Oberfranken: Max Schleifer, Studiendirektor, Forchheim; Oberfranken Stellvertreter: Max Porsch, Dipl. Ing., Bamberg; Mittelfranken: Dr. Ernst Eichhorn, Bezirksheimatpfleger a.D., Nürnberg; Mittelfranken Stellvertreter: Hans Wörlein, Apotheker, Nürnberg; Unterfranken: Dr. Reinhard Worschech, Bezirksheimatpfleger, Würzburg; Unterfranken Stellvertreter: Georg Krebs, Schulamtsdirektor, Königsberg

Das bislang ferne und jetzt so nahe Thüringen erwartet auch unsere Hilfe

Es vergeht kaum ein Tag, an dem uns nicht Nachrichten aus der DDR erreichen, die noch vor einem Jahr undenkbar gewesen sind. Die Grenzen öffnen sich.

Franken und Thüringer lebten immer in guter Nachbarschaft. Nun gilt es, wieder traditionelle und historisch gewachsene Beziehungen aufzunehmen und Hilfen anzubieten. Jeder von uns ist aufgefordert, seinen Beitrag zu leisten. Auch der Frankenbund ist aufgerufen, Unterstützung beim Aufbau von Institutionen der Kultur- und Heimatpflege bereitzustellen. Der Bayer. Heimattag hat in einer Entschließung als Schwerpunkte für zukünftige Arbeit "Kooperation in Fragen des Natur- und Umweltschutzes, besonders im bisherigen Grenzgebiet, Probleme der Heimatpflege, vor allem im Bereich der Denkmal- und Brauchtumspflege, sowie der Erforschung und Pflege der Regional- und Landesgeschichte" beschlossen. Konkret könnten diese Ziele durchgesetzt werden u. a. durch das Abhalten von Begegnungsveranstaltungen, Fachseminaren, Expertengesprächen, fachliche Beratung, Übernahme von Patenschaften, finanzielle Hilfen usw. In diesem Aufgabenfeld hat der Frankenbund eine Menge von Erfahrungswerten anzubieten, die für den Neubeginn der Kulturarbeit in der DDR sehr wichtig sind.

Erste Ansätze zeigen bereits reiche Früchte. Hinweisen möchten wir in die-

sem Zusammenhang auf den Begrüßungsstand der Frankenbundgruppe Bayreuth für Gäste aus der DDR und das Seminar "Gemeinsame fränkisch-thüringische Heimat", das am 31. März u. 1. April in Coburg von der Hanns-Seidel-Stiftung, der Historischen Gesellschaft Coburg e.V. (Frankenbundgruppe) in Zusammenarbeit mit dem Verband bayerischer Geschichtsvereine abgehalten wird.

Herr Dr. Bachmann, Eupenstraße 108, 8630 Coburg, steht Ihnen als Ansprechpartner gerne zur Verfügung.

Nachdem auch die ersten Mitglieder aus der DDR einen Aufnahmeantrag im Frankenbund gestellt haben, besteht die konkrete Hoffnung, daß bereits im März dieses Jahres in Meiningen eine erste Frankenbundgruppe in der DDR gegründet werden könnte.

Diese Ansätze sollten von uns aufgegriffen und in unseren Frankenbundgruppen weiter diskutiert werden. Wir sind als Frankenbund in dieser Zeit gefordert, einen konkreten Beitrag in der deutsch-deutschen Kulturpolitik zu leisten.

*Dr. Reinhard Worschech
Bezirksvorsitzender Unterfranken*

*Klaus Reder
Stv. Schriftleiter*

Lothar Braun

Die Uhrmacherfamilie Hofmann aus Dörfliß in den Haßbergen

Zu den Kunsthandwerkern, die früher an der Ausstattung größerer Bauten beteiligt waren, deren Namen jedoch weitgehend in Vergessenheit geraten sind, gehören die Groß- oder Turmuhrmacher. Erst vor einem Vierteljahrhundert ging die etwa 700jährige Tradition der mechanischen Turmuhren zu Ende, welche noch bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts in kunstvoller Handarbeit angefertigt wurden. Wie in vielen anderen Berufen, die ein besonderes Geschick verlangen, so wurden auch bei Uhrmachern häufig die Fachkenntnisse und Erfahrungen in einer Familie von Generation zu Generation weitergegeben. Länger als zwei Jahrhunderte war das bei der in dem abgelegenen Haßbergort Dörfliß ansässigen Familie Hofmann der Fall, aus der nachweisbar 16 Uhrmacher hervorgegangen sind. Dörfliß zwischen Ebelsbach und der Stadt Königsberg, deren Ortsteil es heute ist, gehörte bis 1920 zur Enklave Königsberg des Herzogtums Sachsen-Coburg.

Johann Hofmann

Im frühen 18. Jahrhundert lebte im Nachbarort Kottenbrunn Johann Hofmann, der bei der Geburt seiner Tochter Eva am 13. Dezember 1732 erstmals als Uhrmacher bezeichnet wird. Zwischen 1736 und 1740 verlegte er seinen Wohnsitz nach Dörfliß, wo er 1742 auch als Schmied erwähnt wird und wo er am 18. Juni 1754 starb. Aus seiner Ehe mit Anna Barbara Berbert aus Königsberg, die am 17. Februar 1764 verstarb, gingen neben anderen Kindern auch drei Söhne hervor, die den Beruf des Vaters ergriffen:

Andreas Hofmann (geboren 1720 in Kottenbrunn, gestorben 1771 in Dörfliß) war Uhrmacher und Schmied in Dörfliß; Johann Ludwig Hofmann (geboren

1727 in Kottenbrunn, gestorben 1785 in Dörfliß) war ebenfalls Uhrmacher in Dörfliß und wird bei und nach seinem Tod ausdrücklich als Großuhrmacher bezeichnet; Johann Lorenz Hofmann (geboren 1742 und gestorben 1822 in Dörfliß) war auch Großuhrmacher und außerdem Freiherrlich von Guttenberg'scher Vogtei- und Lehenschulze. Sein Sterbeakt nennt ihn "Praetor emeritus et alimentarius", d. h. er hatte sein Amt niedergelegt und bestritt seinen Lebensbedarf aus Unterhaltsleistungen. Die beiden letztgenannten Brüder hatten eine große Nachkommenschaft, in welcher der Beruf der Väter mehrfach auftritt.

Nachkommen Johann Ludwig Hofmanns

In zweiter Ehe war Johann Ludwig Hofmann seit 1759 mit der Leinweberstochter Anna Katharina Kern aus Bischofsheim verheiratet, die ihm u. a. drei Söhne gebar, welche nach dem Tode des Vaters zunächst in Dörfliß ihren Beruf als Großuhrmacher gemeinsam ausübten: Johann Lorenz Hofmann (geboren 1763 und gestorben 1799 in Dörfliß) erlag schon in jungen Jahren einer Lungenentzündung. Sein Sterbeeintrag führt aus, daß die drei Brüder seit 15 Jahren "brüderlich miteinander lebten und ihre Profession mit so gutem Erfolg trieben, daß sie zu ansehnlichem Vermögen kamen". Der nächste Bruder, Johannes Hofmann (geboren 1765 in Dörfliß, gestorben 1856 in Königsberg, wobei er erstmals Johann Georg genannt wird), lebte noch 1814 in Dörfliß und ist einige Jahre später in Königsberg nachweisbar. Dorthin zog er vermutlich zusammen mit dem jüngsten der drei Großuhrmacherbrüder, Johann Georg Hofmann